

4. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

Evangelium: Mk 1,21-28

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Am Beginn des öffentlichen Wirkens Jesu entfaltet der Evangelist Markus den Anbruch des Reiches Gottes mittels einer Reihe von Dämonenaustreibungen und Krankenheilungserzählungen. Die Episoden machen klar, wer Jesus tatsächlich ist: der zuvor in der Taufe vorgestellte Sohn Gottes.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die in sich geschlossene Perikope ist durch die eröffnenden Zeit- und Ortsangaben (V. 21) und die abschließende Darstellung des sich ausbreitenden Rufes Jesu (V. 28) gerahmt. Im Zentrum steht die vollmächtige Lehre Jesu (V. 22.27), der sogar die unreinen Geister gehorchen müssen.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

- 21 In Kafarnaum ging Jesus am Sabbat in die Synagoge und lehrte.
- 22 Und die Menschen waren **voll Staunen** über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der **Vollmacht** hat, nicht wie die Schriftgelehrten.
- 23 In ihrer Synagoge war ein Mensch, der von einem unreinen Geist besessen war.
Der begann zu schreien:
- 24 Was haben **wir** mit **dir** zu tun, Jesus von Nazaret?
Bist du gekommen, um uns ins Verderben zu stürzen?
Ich weiß, wer du bist:
der Heilige Gottes.
- 25 Da drohte ihm Jesus: Schweig und verlass ihn!
- 26 Der unreine Geist zerzte den Mann hin und her und verließ ihn mit lautem Geschrei.

Kafarnaum

27 Da erschraken alle
und einer fragte den andern: Was ist das?
Eine neue Lehre mit Vollmacht:
Sogar die unreinen Geister gehorchen seinem Befehl.

28 Und sein Ruf
verbreitete sich rasch im ganzen Gebiet von Galiläa.

Galiläa

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Es handelt sich um einen dramatischen Text. Sehr viel Wert wird auf die Schilderung von Ort, Zeit und Wirkung der Verkündigung Jesu gelegt (V. 21), bevor die eigentliche dramatische Handlung (V. 22-27) beginnt. Den darin geschilderten Exorzismus können wir als antiken Götterkampf verstehen, bei dem die überlegene Macht des Gottes Israels, die in Jesus wirkt, über dämonische, Menschen versklavende Mächte gestellt wird.

d. Besondere Vorleseform

Gestaltungsmöglichkeit bei einem Familiengottesdienst:

Die rahmenden Verse 21 und 22 werden von einem Lektor (L 1) laut und heroldartig wie eine Überschrift oder eine Zusammenfassung des folgenden Geschehens vorgelesen. L 1 tritt dann zur Seite und wartet, bis L 2 die eigentliche Handlung gelesen hat. L 1 liest dann wieder den abschließenden V. 28.

Die eigentliche dramatische Handlung in V. 22-27 wird vom zweiten Lektor (L 2) gelesen. Die Szene wird begleitend dramatisch dargestellt:

V. 23: Eine Person (P 1), die den Mann darstellt, sitzt im Altarraum mit Blick auf die brennende Osterkerze, die Jesus symbolisiert. Eine zweite Person (P 2) dahinter hält ein dunkles Tuch über / hinter die Person 1.

V. 24: P 2 führt zu den Worten des „unreinen Geistes“ mit dem Tuch Bewegungen in Richtung Osterkerze aus:

- Zu **„Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazaret?“**
wird mit dem schwarzen Tuch ein Fragezeichen in die Luft gezeichnet.
- Zu **„Bist du gekommen, um uns ins Verderben zu stürzen?“**
wird das Tuch in einem hohen Bogen von der Osterkerze weg vor die Füße der sitzenden Person geführt oder geworfen.
- Zu **„Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes“**
vollführt P 2 mit dem Tuch eine schwungvolle Verbeugung in Richtung Osterkerze.

V. 25: P 2 hält das Tuch in voller Aufspannung, so dass das Wort Jesu die schwarze Fläche mit voller Wucht trifft. (Lektor muss gut und prägnant lesen.)

V. 26: P 2 bewegt P 1 mit dem Tuch etwas an den Schultern hin und her, dann wird das Tuch von P 2 im hohen Bogen auf den Boden geworfen.

V. 27: P 1 steht auf. P 1 und P 2 schauen sich fragend an. Bei **„mit Vollmacht eine ganz neue Lehre“** deuten sie auf die Osterkerze, bei **„die unreinen Geister gehorchen seinem Befehl“** deuten sie auf das am Boden liegende dunkle Tuch. L 2 tritt an die Seite.

Den abschließenden V. 28 liest wieder L 1. Die Ministranten gehen danach durch das Kirchenschiff und sagen den Leuten in den Bänken:

„Jesus ist der Heilige Gottes. Er verkündet eine neue Lehre mit Vollmacht. Weitersagen!“

3. Textauslegung

Der Lesungsabschnitt ist Teil des öffentlichen Beginns vom Wirken Jesu im Markusevangelium. Mit Mk 1,21 beginnt der Evangelist die Buchüberschrift Mk 1,14f. zu entfalten: Jesus verkündet das Evangelium vom Anbruch des Reiches Gottes/der Gottesherrschaft. Dazu begibt er sich nach Kafarnaum und lehrt am arbeitsfreien Sabbat vor möglichst vielen Menschen in der örtlichen Synagoge. Dieser so begonnene Tag mit Jesus in Kafarnaum (1,21-39) gibt eine erste Orientierung, wie wirksam Jesu Frohbotschaft ist: Sie geschieht „in Vollmacht“, die noch dazu in der Reaktion der Anwesenden mit der weit geringeren der sonst lehrenden Schriftgelehrten verglichen wird. Die eigentliche Lehre (V. 22.27) sind dabei nicht Worte, sondern Heilungstaten: an Einzelnen (einem Mann – psychisch, an einer Frau – physisch) und Vielen.

Der Evangelist wählt damit literarisch geschickt eine Doppelstrategie: Reich Gottes und Christologie werden verknüpft. Der beschriebene Exorzismus in V. 21-27 ist Teil eines Konzeptes, das bis ins Kapitel 2 hinein entfaltet wird. Anhand einer ganzen Reihe von geschickt kombinierten Erzählungen über Exorzismen und Heilungen sowie eingestreuten Summarien des Wirkens Jesu schildert Markus die unaufhaltsame Ausbreitung des Reiches Gottes. Es ergießt sich mit Jesu Wirken wie eine Lawine des Heils über Galiläa (vgl. V.28). Die Ausbreitung des Reiches Gottes ist nicht zu stoppen, so die Botschaft. Dieser sehr konkrete, irdische Aspekt des Reiches Gottes erscheint somit vorrangig gegenüber der Darlegung einer Lehrtätigkeit Jesu, die kompakt erst mit den Gleichnissen im 4. Kapitel geboten wird.

Der leserlenkende Hinweis auf die Vollmacht Jesu gleich zu Beginn in V. 21 markiert jedoch die Christologie als zweites zentrales Thema des Abschnitts. Alle Lesenden sollen erkennen, wer dieser Jesus tatsächlich ist. In der Tauferzählung hat Gott selbst Jesus als Sohn Gottes vorgestellt; das nun geschilderte Wirken Jesu führt die Wahrheit dieser Hoheitsaussage vor Augen. Mit dem Dämon als Sprecher in 1,24 schreit es die himmlische Welt erneut heraus: Jesus ist der Heilige Gottes. In auffälliger Weise jedoch versieht der Verfasser Exorzismen wie Krankenheilung immer wieder mit dem Gebot, über das wunderbare Geschehen zu schweigen (1,25; vgl. 1,34). Mittels seiner Erzählung, die in Jesu Tod und Auferweckung von den Toten mündet, definiert Markus das Verständnis von „Sohn Gottes“ neu. Ist der antike Mensch an Wundertäter und Söhne Gottes gewöhnt, so erscheint ein leidender und hingegerichteter Sohn Gottes als absurde Vorstellung. Die das Buch durchziehenden Schweigegebote warnen davor, bei Jesus als Wunderheiler stehen zu bleiben. Sie fordern dazu heraus, auch sein Leiden und schmähhches Ende in ein Bekenntnis zum Sohn Gottes zu integrieren.

Univ.-Prof. Dr. Martin Stowasser